

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Denkt man sich diese Heere in moderne Divisionen formiert, und zieht man wieder die Verschiedenheit der Bevölkerungszahlen in Betracht, so kommt man zum Schlusse, daß das Deutsche Reich im Jahre 1914 über 172 $\frac{1}{2}$ Infanterie- und mehr als 89 Kavalleriedivisionen, beziehungsweise nach dem Schlüssel von 1740 gar über 196 Infanterie- und mehr als 130 Kavalleriedivisionen hätte verfügen müssen, oder wenn man sich auch hier etwa die Hälfte der Kavalleriedivisionen durch je eine Infanterie- für 3 Kavalleriedivisionen ersetzt denkt, über 188 bis 190, beziehungsweise 212 Infanteriedivisionen, wenn es in seinem Machtaufgebote den Traditionen Friedrichs des Großen treugeblieben wäre. Es hätte dann sogar relativ die Krafftleistung Serbiens übertrumpft, denn nach dessen Kräfteanspannung hätte das Deutsche Reich zu Kriegsbeginn „nur“ über 200 Infanterie-⁵²⁾ und 18 bis 20 Kavalleriedivisionen verfügen müssen (statt über knapp 90). Und ebenso wie Serbien ist auch Preußen nicht an seiner Rüstung zugrunde gegangen. Im Gegenteil: Gerade damals erfolgte der jähe Aufstieg Preußens zur Großmacht, verdoppelte es nahezu seinen Umfang, stieg seine Einwohnerzahl um 150 v. H. (!). Das mächtige und reiche Deutsche Reich aber ist an seiner schimmernden, aber nicht ausreichenden Wehr zu Falle gekommen. Nichts konnte die kleinlichen Versäumnisse des Friedens wieder gutmachen...

IV. AUSWIRKUNG DER ZAHL IM EINLEITUNGSFELDZUGE

Es sei nun an einigen Beispielen kurz dargetan, wie sehr sich der Mangel an ausreichender Zahl verhängnisvoll geltend gemacht hat, wie oft ein verhältnismäßig kleines „Mehr“, eben „jener Tropfen Wasser, der das volle Glas überrinnen macht“, wie Napoleon sagte⁵³⁾, genügt hätte, in der betreffenden Schlacht und damit vielleicht für den ganzen Krieg den Erfolg an unsere Fahnen zu fesseln.

Es ist schon erwähnt worden, wie die von Moltke für notwendig gehaltene 40- bis 50prozentige Überlegenheit über Frankreich (s. S. 4) wahrscheinlich ausgereicht hätte, dieses allenfalls vom Kriege abzuhalten. Fühlte sich doch Frankreich auch so des überlegenen deutschen Eisenbahnwesens wegen unterlegen⁵⁴⁾. Schlug es aber trotzdem los, so wäre die Marneschlacht unmöglich gewesen, wie uns Gen. Buat bereits gesagt hat (s. S. 6). Jedenfalls hätte sich die deutsche Heeresleitung dann nicht gezwungen gesehen, zwei Korps vom entscheidenden, stark zu haltenden Flügel im Westen im entscheidenden Zeitpunkte wegzuziehen.

⁵²⁾ Im Frühjahr 1918 erreichte Deutschland tatsächlich einen Stand von über 200 Infanteriedivisionen. Sie hatten aber nur mehr je 3 Infanterieregimenter und kamen daher nur 150 Divisionen von 1914 gleich.

⁵³⁾ „Es gibt einen Augenblick in jedem Kampf, wo das kleinste Manöver die Überlegenheit gibt und die kleinste Reserve entscheidet. Das ist der Tropfen Wasser, der das volle Glas überrinnen macht“ (Napoleon, Militärische Gedanken).

⁵⁴⁾ Telegramm des französischen Ministerpräsidenten Ribot an den Chef der französischen Militärmission in Rußland Div. Gen. Boisdeffre im Jahre 1891.